



Das geklaute Faß

Es war einmal ein Faß, das hatte viele Liter Bier in seinem Bauch. Und da Bier das Lieblingsgetränk von Kirmesburschen ist, kauften sie das Faß, um hiermit eine Bierfaßverlosung zu veranstalten. So wurden dann auf einem Kirmesfrühschoppen viele Bierfaßlose verkauft, die der schwind-süchtigen Kirmeskasse wieder auf die Beine halfen. Als alle Lose verkauft waren, wartete man gespannt auf den Bierfaßgewinner. Gar viele Träume und geheimen Wünsche kreisten unter den großen, hellen Strohhüten der Kirmesburschen. Die Ziehung erfolgte, und der Gewinner wurde ausgerechnet der verehrte Stadtrat des Ortes. Es gab ein großes Hallo, denn der Stadtrat zählte ja ebenfalls zu den Kirmesburschen. Der stolze Gewinner rollte nun sein gewonnenes Faß zur Saalmitte und verkündete mit

lauter Stimme, daß er dieses Faß mit Inhalt der Bundeswehr schenken wolle. Die Bundeswehr-Soldaten nämlich sind die besten Freunde des Ortes und waren an jenem Tage besonders willkommen, da sie völlig umsonst eine Stunde lang Marschmusik blasen wollten. So war man schnell mit dem großzügigen Vorschlag des Stadtrates einverstanden und traf sich am Nachmittag bei Sonne und Marschmusik auf dem Schulhof. Die Militärmusiker und das Faß Bier waren pünktlich zur Stelle.

Während des wunderschönen Konzertes, welches alles Denken an das wertvolle Faß verdrängte, kamen zwei wackere Burschen und luden die kostbare Fracht auf ein Wägelchen, um es, wie sie angaben, vor den schädlichen Sonnenstrahlen zu sichern. Sie zogen von dannen, und niemand hat sie seitdem mehr gesehen. Keiner kannte sie, und jeder dachte, daß es so seine Richtigkeit habe. Auch die wackeren Bläser und Kirmesburschen dachten, es habe so seine Richtigkeit und tranken von einem neuen, frisch angezapften Faß, welches ein Wirt der Kühlung wegen geliehen und vorher angestochen hatte.

So richtig bemerkt hat man den üblen Streich erst am nächsten Tag, als man das echte gegen das geliehene Faß eintauschen wollte. Kurz gesagt, das Faß war weg. Spurlos verschwunden.

Es herrschte nun große Trauer, Ratlosigkeit und Zorn unter den Kirmesburschen. Man fühlte sich hintergangen, betrogen und bestohlen. Von den Dieben fehlte jede Spur. Zwar wurden Namen genannt, jedoch ergaben sich bei gelegentlichen Rücksprachen oft peinliche Situationen. Um weiteren Unannehmlichkeiten aus dem Weg zu gehen, ließ man die Sache besser ruhen. So wäre die Geschichte auch wohl eingeschlafen, wenn nicht eines Tages etwas gar Seltsames geschehen wäre. Aufmerksame Leute bemerkten einige Wochen nach der Kirmes, eingebettet zwischen Sperrmüll und Aschentonnen, das lang vermißte Bierfaß. Unangetastet, wohl gemerkt! Die Obduktion ergab, daß der Inhalt zwar tot, aber keines natürlichen Todes gestorben sei. Nach wie vor gluckerte es im Innern verheißungsvoll, keiner jedoch wagte es, nach der Beurteilung durch die Fachleute des Ortes, vom Inhalt Gebrauch zu machen. Eigentlich eine makabre Geschichte. Wer wollte nun den wackeren Kirmesburschen auf eine so merkwürdige Art die Suppe, bzw. das Bier versalzen! Die geheuerten oder aus eigenem Trieb handelnden Faßdiebe schienen jedenfalls geistig völlig ausgetrocknet zu sein, denn unter uns gesagt, wer klagt schon an einem heißen Sommertag ein Faß Bier, ohne seiner Kehle einen Festtag zu bereiten. -me-